

Festakt vom 5. Januar 2017

## **Rede von Gottfried Locher, Präsident Schweizerischer Evangelischer Kirchenbund und Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa**

*Es gilt das gesprochene Wort.*

### **1. «POST TENEBRAS LUX»**

«Post tenebras lux»: nach der Dunkelheit das Licht. Ein reformierteres Wort ist nicht leicht zu finden! Heute ist es übergelungen, von der Genfer Reformationsmauer, wo es eingemesselt ist, zu uns im Zürcher Grossmünster. «Post tenebras lux»: Von hier aus ist vor 500 Jahren ein neues, ein helles Licht in die Welt getragen worden. Zu Recht sind die Zürcher stolz auf ihren Reformator: Huldrych Zwingli steht am Anfang einer eigenen, einer Schweizer Reformation, aber mehr noch, einer Bewegung, die von Zürich über Genf rasch internationale Verbreitung fand. In Deutschland Luther, Melancthon und andere, in der Schweiz Zwingli, Bullinger, Calvin und andere: überall war die Zeit reif für Neues.

### **2. REFORMATION DER GESELLSCHAFT**

Und überall gab es eigene Akzente, lokale Antworten auf lokale Probleme. Hier in Zürich hieß das: Es geht nicht nur um die Reformation der Theologie. Es geht nicht nur um die Reformation der Kirche. Es geht darüber hinaus – und nirgends so klar wie hier – auch um die Reformation der ganzen Gesellschaft. Und so predigten die Pfarrherren nicht nur gegen die Unsitte des Ablasshandels oder den päpstlichen Pomp. Sie predigten auch gegen die Korruption, gegen die Reisläuferei, den schrecklichen Söldnerdienst, gegen das eklatante Gefälle zwischen Arm und Reich. Von den Kanzeln erklang ein angriffliches, im präzisen Sinne politisches Evangelium – es galt der ganzen Zürcher *Polis*. *Politisch* war die Kirche also schon immer – denken Sie daran, wenn wir uns einmischen in Dinge, die uns angeblich nichts angehen...

### **3. SCHLÜSSELBEGRIFF FREIHEIT**

Und doch: 500 Jahre sind eine lange Zeit. Wir sprechen heute anders über Gott und die Welt. So stolz wir auch sein mögen auf unsere Vorfahren: Die Zeit ist nicht mehr dieselbe. Das damals Gesagte und Geschriebene muss übersetzt werden, damit wir es verstehen. Was wollten die Reformatoren? Darüber werden wir in diesem Jubiläumsjahr nachdenken. Zu entdecken gibt es Einsichten, die sind heute so relevant wie damals. Mitdenken lohnt sich.

### **4. GEFÄHRDETE FREIHEIT**

Wenigstens eine solche Perle reformatorischer Theologie möchte ich hier nennen, an diesem prominenten Ort: *die Freiheit*. «Wo der glaub ist, da ist fryheit.»<sup>1</sup>, hat Zwingli 1523 geschrieben.

Meine Damen und Herren, kurz vor Weihnachten hat ein Verbrecher mit einem Sattelschlepper in Berlin ein Blutbad angerichtet. Ausgerechnet vor der Evangelischen Gedächtniskirche! Einmal mehr wurden wir schrecklich daran erinnert, dass die freie Welt eine gefährdete Welt ist. Freiheit, Offenheit, religiöse Toleranz und kulturelle Vielfalt, all das macht angreifbar. Es genügt ein Blick ins Weltgeschehen.

---

<sup>1</sup> Z 2,80.

## **5. FREIHEIT ALS REFORMATORISCHER SCHLÜSSELBEGRIFF**

Freiheit, persönliche, individuelle, korporative, religiöse, weltanschauliche Freiheit: Dieses Wort steht mit am Anfang der Reformation hier in Zürich. Aber aufgepasst: Ganz so weit war es nicht her mit der Freiheit im 16. Jahrhundert. Freiheit ist relativ, und was damals fortschrittlich daherkam, würde heute reaktionär gelesen. Die in der Limmat ertränkten Täufer stehen als mahnendes Beispiel vor Augen, sie sind unvergessen. Wir können kein Reformationsjubiläum feiern, ohne uns auch an die Schattenseiten zu erinnern.

Aber: Unvergessen bleibt auch, was die Reformation tatsächlich an neuer Freiheit mit sich brachte. Ein Ruck ging durch die Stadt und dann durch das ganze Land, ein Aufbruch, ein Aufatmen. Die Sehnsucht nach Freiheit, nach Befreiung von dem, was uns als Menschen drückt und knechtet, was uns klein macht vor Gott und den Menschen, diese Sehnsucht hat sich Raum verschafft.

## **6. AUFRUF ZUM SCHUTZ DER FREIHEIT**

Freiheit ist keine Selbstverständlichkeit. Es braucht einen Willen, einen gemeinsamen Willen, sie zu pflegen und zu schützen. Denn Freiheit hat eine Schwester: die Verantwortung. Die Reformationgeschichte verpflichtet, für die Freiheit der anderen einzustehen. Es gilt, die Freiheit, die wir erstritten haben, zu schützen und zu verteidigen. Reformierte Bürgerinnen und Bürger haben den modernen Staat und die liberale Gesellschaft massgebend mitgeprägt. Nun sind wir alle gerufen, über Konfessions- und Religionsgrenzen hinweg, Freiheit in Verantwortung zu schützen und zu pflegen.

Dass wir heute diesen Reformationsanlass mit Vertretern der katholischen Kirche, der jüdischen und der muslimischen Gemeinschaft feiern, ist darum mehr als nur eine freundliche Geste. Gemeinsam stehen wir ein für Freiheit, für Eigenverantwortung und gegen alle Versuche, uns zu entzweien und gegeneinander auszuspielen.

## **7. POST TENEBRAS LUX**

Post tenebras lux: Nach den Schatten das Licht. Ich rufe Sie auf, alle in ihrer je eigenen Verantwortung, mitzuhelfen, dass keine neuen Schatten über dieses Licht kommen. Wenn uns das gelingt, dann haben wir etwas von dem, was die Reformation wollte, in unsere Zeit hinein übersetzt und umgesetzt. Einfach wird das nicht. Freiheit heißt in einer Demokratie Kontroverse, Meinungsstreit. Freuen wir uns, dass wir in einem Land leben, wo das möglich und geschätzt wird. Freuen wir uns, dass wir durch eine Reformation gegangen sind, die uns erste Türen zur freien Gesellschaft geöffnet hat. Freuen wir uns, über alle Gräben hinweg - politische, gesellschaftliche und religiöse. Dazu lade ich Sie herzlich ein, heute Abend und dann ein ganzes Jahr lang, während des Jubiläumsjahrs «500 Jahre Reformation».

Ich danke Ihnen.